

Vorwort

Dieses *Persische Lesebuch* ist eine philologisch und linguistisch aufbereitete Textsammlung, die einen Einblick in den historischen und geographischen Gesamtumfang des Persischen bietet und die gebotenen Texte dem aktuellen Forschungsstand entsprechend kommentiert. Der Untertitel *Originaltexte aus zehn Jahrhunderten* gibt zu erkennen, dass man es nicht mit bloßen Übersetzungen zu tun hat, der Zusatz *mit Kommentar und Glossar*, dass das Buch als wissenschaftliches und didaktisches Arbeitsmittel gedacht ist.

Das *Persische Lesebuch* steht in der Tradition des wissenschaftlichen Lesebuchs oder Readers, auch „Chrestomathie“ genannt. Als Beispiele aus dem Bereich des Sanskrit seien etwa genannt die mehrfach aufgelegte *Sanskrit-Chrestomathie* von Otto BÖHTLINGK (St. Petersburg² 1877 u.ö.), das *Sanskrit-Lesebuch* von Bruno LIEBICH (Leipzig 1905) und der berühmte, auch heute noch immer wieder nachgedruckte *Vedic Reader for Students* von Arthur A. MACDONELL (Oxford 1917). Wie das *Persische Lesebuch* ist letzteres von Querweisen zur *Vedic Grammar for Students* durchzogen, in der MACDONELL, anders als es der bescheidene Zusatz *for Students* suggeriert, in etlichen Punkten über seine große *Vedic Grammar* hinausgeht, und die daher auch heute noch nicht nur in der Lehre verwendet, sondern auch in der Forschung zitiert wird.

Für das Neupersische lieferten bereits im 19. Jh. WILKEN, VULLERS, SPIEGEL und PIZZI umfangreiche Leseproben mit Erläuterungen. Das 200 Jahre alte Werk von WILKEN (*Institutiones ad fundamenta linguae persicae*, 1805) untersucht die Grammatik und stellt eine Chrestomathie zusammen, außerdem ist es mit einem Glossar und einem syntaktischen Schlussteil ausgestattet. VULLERS behandelt in seiner *Chrestomathia Schahnamiana* (1833) das iranische Epos *Šāh-nāme*, im Glossar gibt er Verweise auf verwandtes Wortgut aus dem Sanskrit. SPIEGEL, *Chrestomathia persica* (1846), bespricht eine Auswahl von Werken aus Prosa und Dichtung, für welche letztere er eine Metrik anbietet. PIZZI gibt in seinem *Manuale della lingua Persiana* (1883) eine Kurzgrammatik, gefolgt von einer reichen, literaturwissenschaftlich kommentierten Auswahl aus dem *Šāh-nāme* und einem ausführlichen Glossar. Erwähnt seien noch die Sammlungen von SALEMANN / SHUKOVSKI (*Persische Grammatik*, 1889) und ROSEN (*Elementa Persica*, 1915), außerdem die Leseproben in den Lehrbüchern von BECK (1914) und CLAIR-TISDALL (1923), die noch heute für das Studium von Handschrift und Paläographie von hohem Wert sind.

Seit dieser Zeit hat sich die moderne Sprache weiterentwickelt, für die Werke vergangener Jahrhunderte sind neue textkritische Ausgaben entstanden, und die Kenntnisse von der historischen Grammatik des Persischen haben sich erweitert. Entsprechend aktualisierte Chrestomathien existieren für den europäischen Sprachraum nicht. Die im Iran selbst in ungebrochener Tradition erscheinenden Anthologien dienen in erster Linie der Pflege des literarischen Kanons. Die kommentierten Lesestücke in den Lehrbüchern von ALAVI / LORENZ (⁵1988) und THACKSTON (1993) sind knapp. Neuerdings hat Herr Kollege Dr. Manutschehr AMIRPUR (Bonn) einzelne Beiträge zur persischen Chrestomathie in der Zeitschrift *Spektrum Iran* (ab 5. Jg, Hft. 4 ff.) veröffentlicht, die vor allem das Fārsī im heutigen Iran zum Gegenstand haben.

Dieser Sachstand hat die Verfasser ermutigt, den Versuch zu wagen, die wiederholt von Kollegen und aus dem Kreise der Studierenden an sie herangetragene Anregung aufzugreifen, mit der vorliegenden Chrestomathie eine Lern- und Verständnishilfe anzubieten, die es dem bereits mit sprachlichen Grundkenntnissen ausgestatteten Leser erleichtert, den vertieften Zugang zum persischen Sprachraum zu finden. Die Auswahl der Texte ebenso wie die dazu gegebenen Erläuterungen sollen ihm das „nützliche Wissen“ vermitteln, welches notwendig ist, um über das eher vordergründige Ziel des Erlernens einer fremden Sprache hinaus das Verständnis für eine Jahrtausende alte Kultur zu wecken und zu fördern. Auch dem Fachkollegen soll das *Lesebuch* in bibliographischer, literaturwissenschaftlicher und linguistischer Hinsicht von Nutzen sein. –

Die Fertigstellung dieses Buchs wäre ohne die Hilfe zahlreicher Förderer, Mitarbeiter und Freunde nicht möglich gewesen. Herr Prof. Dr. Hans Georg Majer hat die ursprüngliche Anregung zum Persischen Lesebuch gegeben. Alexander Morar hat in entsagungsvoller Mühe die Texte digital erfasst. Dr. Gregor Thurmair stand uns in computertechnischen Fragen zur Seite. Otfried Bredendiek und Soltan Salar Azizpur waren beim Korrekturlesen behilflich. Prof. Dr. Stefan Weninger und Prof. Dr. Franz-Christoph Muth haben die arabischen Transliterationen und Übersetzungen überprüft. Dr. Manijeh Abka'i-Khavari, Parvin Abka'i M.A., Nigora Mirzoeva M.A. und Soltan Salar Azizpur haben sich spontan und gern zu langwierigen Aufnahmeterminen bereit erklärt und damit geholfen, die Texte für das Ohr lebendig werden zu lassen. Prof. Dr. Jonathan Harrington und PD Dr. Christoph Draxler haben uns die technischen Einrichtungen des Instituts für Phonetik und Sprachverarbeitung großzügig zur Verfügung gestellt, Christoph Draxler zudem einen nicht unbedeutenden Teil seiner Arbeitskraft. Prof. Dr. Lutz Rzehak schließlich hat unser gesamtes Projekt mit Rat und Tat freundlich, intensiv und mit selbstloser Hilfsbereitschaft unterstützt. Unser herzlicher Dank geht an sie alle. Verbleibende Fehler gehen natürlich auf unser eigenes Konto.

Ein besonderer Dank geht auch an den Frau Dr. Ursula Reichert und Frau Dr. Sigrun Kotb, die in sehr angenehmer Zusammenarbeit die Fertigstellung des Skripts begleitet, es gründlich durchgesehen und uns überhaupt die Publikation des Werks ermöglicht haben. Der Druck wäre zudem nicht möglich gewesen ohne eine großzügige Unterstützung seitens der VG Wort, der wir hiermit ebenfalls unseren aufrichtigen Dank aussprechen.

München, im August 2007

Mehr Ali Newid

Peter-Arnold Mumm